



Vessel Type: submarine

Summer DWT: 84 kg

Born: 19??

Place of Birth: ??

Heimathafen:

U-Boot

Schon lange habe ich dieses unaufhörliche Klingeln im Ohr... Einen Alarm, der sich nicht zurücksetzen oder löschen lässt... Er ist nicht die Summation der Schallwellen der Tümler mit ihren zwitschernden Jagd-Schulen oder die Gesänge der Wale...

Nein, auch nicht die Summe von knirschenden Schiffsschrauben, Testbohrungen, Unterwasserexplosionen, das Ächzen der tektonischen Platten oder anderer Katastrophen... Nein es ist das Ergebnis einer Rettung in buchstäblich letzter Sekunde. Hervorgerufen durch den immensen Wasserdruck in 400 Metern Tiefe. Jederzeit würde ich wieder die gesunde Funktion meines Gehörs riskieren, um dieses Wrack zu verlassen.

Was nützt dir schon Gesundheit, Hab und Gut, wenn du damit sang- und klanglos untergehst?

Schon unendliche Zeiten dümpelten wir in ungeahnten Tiefen herum... - unfassbar, dass unsere Vorräte so lange reichten... Irritiert durch vorgegaukelte, paradiesische Strände und Landschaften war mir lange nicht klar in welcher aberwitzigen Lebensgefahr wir uns befanden: Durch dieses orientierungslose Dümpeln schon viel zu lange daran gewöhnt, dass sich hierher kein einziges Photon Sonnenlicht verirrt, beschränkte ich viel zu bereitwillig meine Wahrnehmung auf die minimalistischen Ausblicke, die die Bordscheinwerfer freigaben. ... soviel zu Erkenntnistheorie bzw. -Praxis... Zweifellos das, was wir sahen war faszinierend: Auf diesem riesigen unterseeischen Plateau haben sich in verschiedenen Senken und Mulden konzentrierte Lösungen der unterschiedlichsten Mineralien im Meerwasser gesammelt. Durch Dichte, Temperatur und Farbe klar unterschieden mischten sich die Wasserbassins nicht. Nein, an ihren Grenzen entstanden fatamorgastische Landschaften.

Das menschliche Gehirn ist auf Mustererkennung gepolt und so meinte ich, die Umrisslinie der Ostsee, die mecklenburgische Seenplatte oder andere geographische Besonderheiten zu erkennen. Ja ich versuchte sogar, sie zu kartographieren. Doch das ist genauso undankbar wie Wolkenbilder festhalten oder die mannigfachen Schlieren und Verwischungen auf der Farbpalette eines großen Künstlers zu dokumentieren... Dann, eines Tages nach unendlich langen sechzehn Jahren, fiel der Bordcomputer aus! Naja, zumindest die Sprachfunktion der ständigen Durchsagen von Wassertemperatur, Dichte, Wellengang an der Oberfläche, Neigungswinkel, Sauerstoffkonzentration in der Atemluft, Restbeständen in den Tanks, mögliche Handlungsoptionen, empfohlene Manöver... Durch dieses plötzliche Schweigen des Bordcomputers herausgerissen aus der täglichen Routine, hörte ich ein seltsames Knarzen... Es bebte durch das gesamte Schiff...und steigerte sich zu einem schleifenden, metallischen Scheuern! Schlagartig wurde mir klar: das Schiff ist von einer gigantischen Strömung erfasst worden und wird mitgerissen. Wo war ich? Laut GPS gab es das Plateau, auf dem wir schon so lange herumdümpelten gar nicht, eigentlich waren wir schon längst am Grunde der Sargassosee zerquetscht von Minimum 4000 Meter Wassersäule. Herrgottnochmal!! Ohne groß nachzudenken, ratterte ich in meinem Panik-gefluteten Hirn den

Ablauf der Notevakuierung durch: Evakuierungstorpedo entsichern, Sicherheitsanzug, zusätzliches Sauerstoffgerät, Notruf absetzen, Notschleußen- Explosion zünden und nichts wie weg hier... !!

Echt extrem! Als mich zwei Tage später die Küstenwache aufgab, fanden wir weder mit Echolot noch mit irgendeiner anderen Technik das gesunkene Schiff noch eine Spur des Plateaus... Nur das Rettungstorpedo war der Beweis meiner wissenschaftlich unmöglichen Tauchfahrt. Ja, und dieses Klingeln im Ohr...